



1040
48
Ausführliche
Beschreibung
des großen

Brandes,

welcher den 25 August 1782 durch ein Feuer vom Himmel entfiel,
und die herzogliche württembergische Stadt

Göppingen

in Zeit von 10 Stunden in einen Aschenhaufen verwandelte.

Beschrieben von einem Augenzeugen.

1782.

Sehr werther Freund!

Dero gehretes Schreiben habe ich richtig erhalten. Sie möchten gerne wissen, ob das Schicksal unsrer Stadt wirklich so schauervoll sey, als man es aller Orten erzählt. O mein Freund! — wenn Sie den Jammer sehen, in welchem wir Elende uns befinden, Sie würden an meine Brust hinstinken, und mit mir laute Thränen des Elends weinen. Ich will, so gut ich es kann, einen kleinen Nothiß mittheilen, schließen Sie also dann von diesem selbst auf das Ganze. —

Der 25te August war der Tag des Elends; am Abend desselben 1787 sich ein Wetter Gottes auf, und überfiel uns plötzlich. Dreyermal sah ich blitzen, und eben so oft hörte ich donnern, als auf einmal der Strahl in das Haus eines Bürgers schlug, welcher einige Tage zuvor auf eine Messe vereset war. Seine Frau war eine Wöchnerin, welche mit ihrer jüngsten Schwester neben der Wiege ihres kleinen Kindes saß. Ihre Magd hatte das ältere Kind von 1. Jahr und 3. Monate auf dem Keme, und saß bey dem Tische in der Wohnstube. Der Blitz saß der Magd über den Rücken herunter, und verbrannte sie bis auf die Fußsohlen: zersetzte zugleich dem kleinen Kind den Schuh und Strumpf am linken Füßlein, und hinterließ auf den 2. kleinsten Zehen schwarze Striche, that aber dem guten Kinde weiter keinen Schaden, die Magd aber wurde zu Boden geführt, und ihre Kleider brannten lichterhelle.

Die Wöchnerin rief sogleich ihre kleines Kind aus der Wiege, und ihre Schwester lief der unglücklichen Magd zu, und nahm das Kind aus ihrem Armen. Beide flohen mit den 2. Kindern aus dem Hause, und schrien um Hülfe. Der nächste Nachbar eilte herbey, traf die Magd in einer Ohnmacht liegend an, und löschte ihre brennende Kleider. Er trug sie mit Hülfe einiger Nachbarn in ein entferntes Haus, kann aber wurde sie mit tausend Schmerzen niedergelegt, mußte man wieder mit ihr stichen. Und so wurde diese Unglückliche in das sanfste Haus getragen, wo sie mit vielen Schmerzen dem Tage ihrer Auflösung sehnsuchtsvoll entgegen saß.

Der muthige Retter aber war zufrieden, daß er einen Menschen, wie einen Brand, aus dem Feuer gerissen, und vom Tode errettet hatte, verz
lohe

löse indessen durch die schnell um sich greifende Flamme seine eigene Wohnung und Hausdach.

Gleich nach dem Wettererschlage stund dieses ganze Haus im Brande, und schiene gerade dasjenige Haus zu seyn, durch dessen Entzündung das un vermeidliche Verderben über die ganze Stadt ausgebreitet werden mußte. Ein erschrecklicher Sturmwind thürnte Flammen auf Flammen, und rollte sie wie Wellen auf andere Häuser, daß es unmöglich war zu widerstehen. Und so stund in wenigen Stunden die ganze Stadt im Feuer.

In der Nachbarschaft des vom Blitz getroffenen Hauses stunden große Gasthöfe, ansehnliche Kaufmannshäuser, stark angefüllte Magazine, Apothecken, das große Rathhaus, aus welchem man nicht einmal die Städteregistratur und andere notwendige Sachen retten konnte. Die Entzündung dieser Hauptgebäude machten eine schreckliche Flamme, welche man auf 10. Stunden weit sah. Sobald das hohe Rathhaus, welches in einer Stunde eine Feuermasse ward, einlürzte, wurden die Wohnungen der 3. Hen. Geistlichen, wie auch das Amthaus ein Raub der Flammen, und so wurde der Hospital, und 3. Schulhäuser, die Stiftsverwaltung, und große Adelbergische Fruchtkasten, endlich auch die Stadtschreiberey und Oberamtey eingesichert. In 10. Stunden war die ganze Stadt ein feuriger Scheiterhaufe. Nur wenige Häuser wurden noch gerettet, nämlich das herzogliche Schloß, die Stadtkirche, die Kellerey, der Adelbergische Pflegerhof, und der zur Stiftsverwaltung gehörige Fruchtkasten, nebst 16. bürgerlichen Häusern, die an den Ringmauern stehen.

Und diese Rettung haben wir nächst Gott niemanden zu danken, als unserm Durchlauchtigsten Landesvater. Dieser sah das Feuer zu Hebenheim, und ohne noch zu wissen, wo es wäre, eilte er mit verhängtem Siegel dem Feuer nach, unterwegs erfuhr Er erst, daß es Seine geliebte Stadt Göppingen wäre. Mit innigstem Jammer sah er diese Stadt und seine unglückliche Unterthanen an, ertheilte unermüdet die ganze schauervolle Nacht hindurch Befehle zur Rettung, und arbeitete selbst mit. Und dieser väterlichen Mitwirkung haben wir es zu danken, daß noch unsere Stadtkirche, welche in der größten Gefahr war, und der große Fruchtkasten, welcher vom Feuer schon ergiffen war, gerettet wurden.

Die

Die Noth in unserer Stadt war unaussprechlich, jeder suchte, was er nicht mehr hatte. Alles war betäubt, bestürzt und sinnlos. Eines lief das hin, das ander dorthin. Unsere Habftigkeiten trugen wir von einem Hause in das andere, und allenthalben verfolgte uns die wüthende Flamme. Endlich trugen wir es vor die Stadt in die Gärten. Die Alten und Schwachen wehete klagen, und seufzeten, bis sie durch andere gerettet, und auf dem Rücken hinweggetragen wurden. Kleine Kinder wünfeten, und liefen irre. Aelteren weinten um Kinder, Kinder um Aelteren, und alles beklagte den Verlust seiner Wohnung, Vermögens und Gewerbes, welches in dieser Stadt, wo viele Zeugmacher und Fabrikanten waren, sehr beträchtlich ist. Und so ward diese eine Nacht des Jammers, des Wehklagens, der Noth und des Schreckens, wo das Vieh sein düsternes Geheule unter das Gurren und Würfeln der Menschen vermischte. Die Häuser stürzten mit solchen gewaltigen Reachen ein, daß man es auf eine Stunde weit hörte. Die Kellergewölbe, wo viele ihre Habftigkeiten gesichert glaubten, zersprangen von der Hitze des Feuers, und alles, was man dahin geflüchtet hatte, ward eine Beute der Flamme, welche fogar der Wein nicht löschen konnte, der in Boden lief.

Eine schwangere Frau gebahr vor Angst in der größten Feuersnoth, und mußte sogleich fortgetragen werden, und kaum wußte man, wo man hinfliehen sollte. Kaum ward sie weggebracht, so stund das Haus im Feuer.

Unsere allgemeine Sorge war: wo gehen wir hin? wo finden wir Hütten? wo Wohnungen auf den bevorstehenden Winter? wo Nahrung und Unterhalt? Selbst in der Fürstlichen Seele unseres Durchlauchtigsten Herzogs erstund dieser Gedanke, und räumte den Herren Günstlichen, Amts- und Stadtvorstehern das Schloß zur Wohnung ein. Das andere Volk suchte man in der Vorstadt, in den Gartenhäusern und nahen Flecken unterzubringen, bis der Hülfe sendet, und gütthätige Herzen schenket, welche uns austrichten, und Del in unsere Wunden gießen!

Und dieß wäre nun der kleine Abriß, den ich Ihnen mit klopfender Brust und thranenden Augen vorlege. Wer noch nie bey einer fremden Noth geweinet hat, wird gewiß, wenn er unser Elend siehet, oder nur höret, und fühlet, uns keine Mitleidjähre versagen. Leben Sie indessen wohl, Freund! besorgen Sie vor mich und meine Mitbrüder auch zum Himmel auf, daß uns Gott Hülfe senden möge aus seinem Heiligthume! Ich bin

Ihr

E. F. W.

Wd 3194

40



TA-22L

W018
V017
D

M.C





Ausführliche
Beschreibung
des großen

Brandes,

welcher den 25 August 1782 durch ein Feuer vom Himmel e
und die herzogliche württembergische Stadt

Göppingen

in Zeit von 10 Stunden in einen Aschenhaufen verwant

Beschrieben von einem Augenzeugen.

1782.

